



Parodontitis – Gefahr für Zähne und Gesundheit

Eine Entzündung des Zahnhalteapparates (Parodontitis) wird oft unterschätzt. Bleibt die Parodontitis unbehandelt, so hat dies Folgen: es drohen Zahnverlust und in bestimmten Fällen auch Folgeschäden für den gesamten Organismus.

Parodontitis – im Alltag oft Parodontose genannt – hat unterschiedliche Symptome. Die Entzündung des Zahnhalteapparates kann sich z.B. bemerkbar machen durch Mundgeruch, Zahnfleischbluten oder Empfindlichkeit der Zähne. Im Anfangsstadium kann sie sogar schmerzfrei verlaufen. Diese Entzündung wird durch Bakterien hervorgerufen. Sie verändern das Gewebe, das den Zahn umgibt. Das Gewebe zieht sich zurück. Es bilden sich Zahnfleischtaschen. Die Folge einer unbehandelten Parodontitis: Der Kieferknochen kann sich nach und nach abbauen. Und: selbst ein gesunder Zahn verliert seinen Halt und kann ausfallen.

Auslöser einer Parodontitis.

Jeder kann sehr viel selbst dafür tun, um das Risiko einer Parodontitis zu senken. Denn ein zentraler Auslöser ist beispielsweise mangelnde Mundhygiene. Schon von frühester Kindheit an ist es wichtig, die richtige Mundhygiene einzuüben und täglich anzuwenden. Der nachhaltige Behandlungserfolg einer Parodontitis hängt sehr von der konstruktiven und engagierten Mitarbeit des Patienten bzw. der Patientin ab.

Zusammenhang von Plaque und Parodontitis.

Die Mundflora beheimatet hunderte unterschiedlicher Bakterienarten. Lagern

sich zu viele Bakterien am Zahnfleisch oder zwischen den Zähnen ab, verbinden sie sich zu einem bakteriellen Zahnbelag (sogenannte Plaque). Werden diese bakteriellen Beläge nicht durch gründliche Reinigung mit Zahnbürste und Zahnseide entfernt, bilden sie einen harten, höckerigen Belag (Zahnstein). Mit der Zeit kommt es zu Rötung, Schwellung und Blutungsneigung des Zahnfleisches. Unbehandelt kann diese Entzündung die Fasern, die die Zähne mit dem Kieferknochen verbinden, zerstören und im weiteren Verlauf zum Knochenabbau führen. Ohne Fasern und Knochen beginnen sich die Zähne zu lockern.

Manche Krankheiten; aber auch bestimmte Medikamente können den Verlauf einer Parodontitis negativ beeinflussen. Und umgekehrt: Eine Parodontitis

kann negative Folgen für den gesamten Organismus haben. Die gründliche Aufnahme des allgemeinen Gesundheitszustandes (Anamnese) und die Analyse des Parodontalstatus stehen immer am Anfang jeder Behandlung.

Diagnostik einer Parodontitis.

Die Parodontitis ist eine Erkrankung, die insbesondere im Anfangsstadium nicht immer mit Schmerzen verbunden ist. So bleibt sie über lange Zeit unbemerkt. Mit zunehmender Schwere der Erkrankung aber, wird auch deren Behandlung schwieriger. So setzt die Zahnmedizin auf Früherkennung der Parodontitis. Die Behandlung beginnt mit der Analyse des Status der Mundschleimhaut und der Zähne sowie der Erhebung eines Parodontal Screening Index (PSI). Der PSI ist eine einfache Methode, um den Zustand des Zahnfleisches zu bewerten. Er ermöglicht es, bereits frühe Formen von Zahnbettcrankungen zu erfassen, um sie zielgerichtet zu behandeln.

Bei der Erhebung des Index untersucht der Zahnarzt/ die Zahnärztin das Zahnfleisch in jedem einzelnen Bereich mittels einer kleinen zahnärztlichen Spezial-Sonde. Diese hat eine spezielle Längenmarkierung und ein Ende in Form einer winzigen Halbkugel. Diese soll das Zahnfleisch nicht

nur vor Verletzungen schützen, sondern auch kleine Rauigkeiten aufspüren. Die Sonde wird vorsichtig am Zahn entlang in die Zahnfleischtasche eingeführt. Dies geschieht an zwei bis vier verschiedenen Stellen eines jeden Zahnes. An diesen Stellen des Zahnes wird ein Befund über die Sondierungstiefe, die Blutungsneigung des Zahnfleisches und die Rauigkeiten der Zahnoberfläche erstellt.

Dabei sind patientenbezogenen Faktoren ebenfalls von besonderer Bedeutung. Auch kann eine röntgenologische oder mikrobiologische Untersuchung zusätzlich erforderlich sein. Ausgehend von den individuellen Werten wird der Behandlungs- bzw. Therapieplan erstellt.

Behandlung einer Parodontitis.

Die Parodontalbehandlung erfolgt in mehreren Schritten: Am Anfang steht die professionelle Zahnreinigung. Anschließend erfolgt die Säuberung der Zahnfleischtaschen unter lokaler Betäubung. Den Abschluss bildet die gründliche Desinfektion: Zunächst werden Plaque und Zahnstein sowie harte Ablagerungen unterhalb der Zahnfleischgrenze entfernt. Die Wurzeloberflächen werden nicht nur gereinigt, sondern auch geglättet. Dies geschieht mit Scalern und Küretten (speziell geformten Handinstrumenten) und mit ultraschallbetriebenen Geräten. Spülungen mit antibakteriellen Mitteln können helfen, das Bakterienwachstum zu kontrollieren. Ergänzend werden ggf. weitere Verfahren eingesetzt, wie Pulverstrahlverfahren, etc.

Nach dieser ersten Behandlungsphase überprüft der Zahnarzt bzw. die Zahnärztin das Behandlungsergebnis. Falls sehr tiefe Zahnfleischtaschen von mehr als sechs Millimetern vorhanden sind, kann es ggf. erforderlich werden, die Taschen chirurgisch zu behandeln. Unter Umständen

ist es angezeigt, die Behandlung durch die Anwendung von Antibiotika zu ergänzen.

Kooperation zwischen Zahnarzt und Patient erforderlich.

Zentraler Erfolgsfaktor für die Behandlung ist die Kommunikation und die Kooperation zwischen Arzt/ Ärztin und Patient/in. Gemeinsam besprechen sie den Behandlungsplan und verabreden Maßnahmen zur täglichen, gründlichen Mundhygiene zuhause. Denn diese soll den Behandlungserfolg nachhaltig sichern.

Betroffene sind im Anschluss an eine Erstbehandlung gefordert, regelmäßig – mindestens ein- bis zweimal jährlich – den Parodontalstatus bei ihrem Zahnarzt oder ihrer Zahnärztin kontrollieren zu lassen. Ziel ist es, frühzeitig Gegenmaßnahmen einzuleiten und einen „Rückfall“ zu verhindern.

Genetische Disposition oder Lebensstil.

Neueste Forschungen zeigen, dass die Gene bei der Entstehung einer Parodontitis eine Rolle spielen können. Auch bei fortgeschrittenem Lebensalter kann es eher zu einer Parodontitis kommen und immer dann, wenn das Immunsystem tendenziell eher geschwächt ist. Doch die positive Nachricht ist: Es ist nicht das Schicksal, das über die Entstehung einer Parodontitis entscheidet. Jeder Mensch kann sehr viel vorbeugend tun, um das Risiko einer Parodontitis gering zu halten (s. Kasten). Und: hierbei gilt es nicht nur, etwas für den Erhalt der Zähne und der Gesundheit zu tun. Das Ganze hat auch einen rein ästhetischen Aspekt: schöne Zähne und gesundes Zahnfleisch sind Ausdruck von Vitalität und beeinflussen so unmittelbar die Attraktivität eines Menschen.

Mehr Informationen u.a. zum Thema Parodontitis erhalten Sie bei:

Der beste Schutz vor Zahnfleiscentzündungen:

- Konsequente tägliche Mundhygiene (Zähne, Zahnzwischenräume und Mund)
- Professionelle Zahnreinigung (vom Zahnarzt, ideal: 1-2 mal jährlich)
- Regelmäßige zahnärztliche Vor- und Nachsorgeuntersuchung
- Gesunde Ernährung
- Nicht rauchen



gesunder Zahn mit Plaquebefall



leichte bis starke Zahnfleiscentzündung (Vorstufe der Parodontitis, sogenannte Gingivitis)



sehr starke Entzündung des Zahnhalteapparates, Knochen ist angegriffen. Hier droht Zahnverlust.



 **Dr. Heiko Wolf**
Zahnarztpraxis

Ehrenfeldgürtel 134
50823 Köln-Neu Ehrenfeld
Tel.: 0221 - 55 49 39

info@dr-heiko-wolf.de
www.dr-heiko-wolf.de

